

Portfolio

Stephan Lucka



Reportage

Stephan Lucka

Stephan Lucka

Dortmund / NRW

+49 1 63 289 5339

mail@stephanlucka.com

www.stephanlucka.com







Forbidden Voices

Über das Gesangsverbot für Frauen im Iran

„Freedom is the least I want“, sagt Meshkat zu mir, bevor sie ans Mikrofon geht und einen ihrer selbstkomponierten englischsprachigen Songs singt. Wir sind auf einer illegalen Jam-Session irgendwo in einer Privatwohnung im Norden Teherans. Meshkat ist Sängerin, 27 Jahre alt, doch die Freiheit in der Öffentlichkeit zu singen hat sie nicht. Frauen ist es im Iran verboten öffentlich zu singen.

Trotzdem gibt es im Iran ambitionierte Sängerinnen. Ich bin selbst Musiker und konnte mir nur schwer vorstellen, was ein Ge-

sangsverbot wirklich bedeutet. Deshalb habe ich die Sängerinnen begleitet: Zu Auftritten, illegalen Jam-Sessions, Studiogigs, in die Musikschule und nach Hause.

Doch es geht um mehr als Musik. Die Sängerinnen stehen für eine junge, sich langsam wandelnde iranische Gesellschaft, im Paradoxon zwischen Tradition und Moderne. In der das statische Konstrukt von Religion und Staat der Dynamik der Globalisierung gegenübersteht. Auf der Suche nach neuer kultureller Identität.

Text & Fotos: Stephan Lucka

Forbidden Voices

Women banned from singing in Iran

„Freedom is the least I want“, Meshkat says to me before she goes to the microphone and sings one of her self-composed English songs.

We're at an illegal jam session somewhere in a private apartment in northern Tehran. Meshkat is a singer, 27 years old, but freedom to sing in public, she hasn't. Women are forbidden to sing in public in Iran.

Nevertheless there are ambitious singers in Iran. I am a musician myself and could hardly imagine what a singing ban really means.

Therefore I accompanied the singers: To gigs, illegal jam sessions, studio gigs, to music school and home.

But it's about more than music. The singers stand for a young, slowly changing Iranian society, in search of a new cultural identity. In the paradox between tradition and modernity, in which the static construct of religion and state faces the dynamics of globalization.



















Das Gefühl, das nur wir kennen

Jugend bei den Pfadfindern

Wenn man eine(n) Pfadfinder*in fragt, was das Besondere daran ist Pfadfinder zu sein, erhält man oft die Antwort: „Es ist schwer zu beschreiben, ein Gefühl das wahrscheinlich nur Pfadfinder voll und ganz verstehen.“

Mit über 40 Millionen Mitgliedern sind die Pfadfinder und Pfadfinderinnen die grösste Jugendbewegung der Welt. Sie wurde 1907 in Großbritannien gegründet. In Deutschland gibt es etwa 260.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder.

Die pädagogischen Konzepte der Pfadfinderinnen und Pfadfinder sind über 100 Jahre alt und haben sich im Laufe der Zeit kaum verändert: Wandern, Zelten, Kluft tragen. In welchem Verhältnis steht dies noch zu Jugendlichen, die in einer digitalisierten Welt mit einem Smartphone aufgewachsen

sind? Was finden diese Jugendlichen bei den Pfadfindern? Wie prägt es ihre eigene Identität?

Es ist eine Geschichte nicht nur über das Erwachsenwerden, über Freundschaft und Intimität, sondern auch über soziale Kontexte im Allgemeinen. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder bilden ihren eigenen sozio-kulturellen Mikrokosmos, und indem wir ihn betrachten, können wir auch etwas über einen größeren gesellschaftlichen Kontext lernen. Darüber, wie wir miteinander umgehen wollen, wie wir miteinander leben können.

Dieser Fotoessay ist der Versuch, dieses „Unbeschreibliche“ zu beschreiben und zu untersuchen, wie die Pfadfinderbewegung für junge Menschen noch immer Bedeutung schafft.











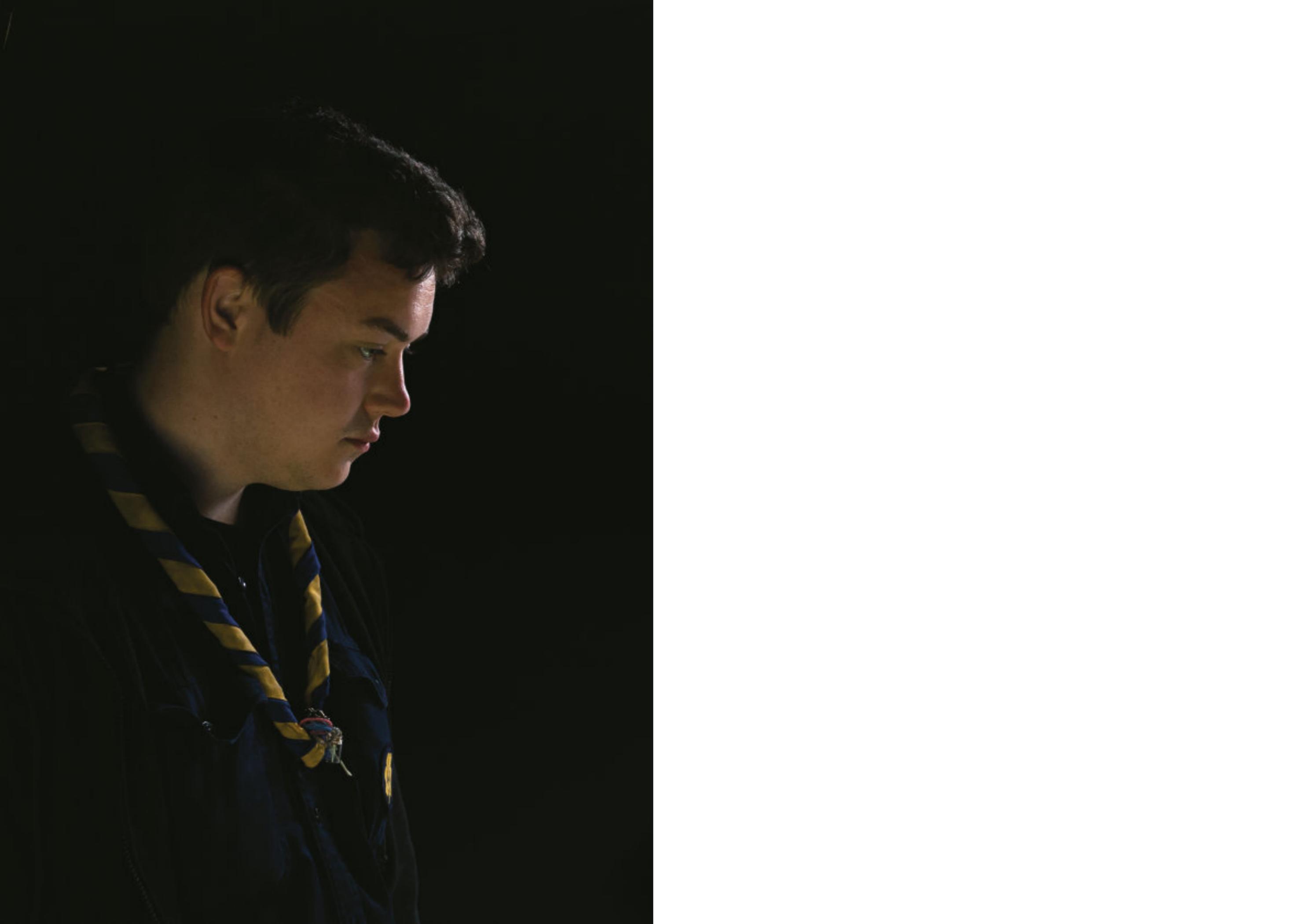














Portrait

Stephan Lucka





























Stephan Lucka

Dortmund / NRW

+49 1 63 289 5339

mail@stephanlucka.com

www.stephanlucka.com